

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der letzte Wunsch.

Die alt Lippin liegt auf'n Todtenbett und der Herr Pfarrer ist jußt fertig word'n mit'n Bersehen.

„Lippin,“ sagt er, „wann's schon wa, daß Ent der Herrgott in d' Ewigkeit ruafat, aft seids nur glei net zag. A bravs Leut' hat ja drenten die himmlische Freud zan derwarten.“

„Na, eh nit,“ deut die Alte, „eh nit, daß i mi eppa scheuchen that vorn Schaufelbuabn. A Jungs kann sterben, und an Alt's muaf sterben, i bin g'richt auf dö ewige Roas. Wird wohl a weiter Weg sein, geistliche Herr, und i bin so schwach auf'n Füßen. Aber gelts, a schöne Leich thuats mir dena spendiern? A weng a Geld is schon da —“

„Wird alles recht werden, Lippin, thuats iazt Ent're Gedanken fleißi aufs Himmelreich wenden —“

„Aufs Himmelreich, freili wohl. Uh, da wirds weida nôt schön zuagehn! Dö liaben Engerl thuan singa und blasen, da laßt mi der heili Petrus ein bei der Thür und richt ma a warms Plazerl beim Ofen hiebei . . . Netta oan Wunsch hätt i halt, Herr Pfarra, netta oan Wunsch.“

„Und was wa dös eppa für a Wunsch, Lippin?“

„Ja mein,“ sagts alte Weiberl schön stad, „wanns halt dena in Himmelreich a Kaffeesupp'n a geb'n that!“

Iazt muaf da Herr Pfarra frei lacha. Es kimmt ihm ja allerhand für, mei God, dö Leut hab'n oft so viel giposfige Anliegen, und gar d' alten Weiba, woaf mas a so. Deswegen tashelt er halt der Lippin d' Hand und moant recht guatmüathi: „Alsdann a Kaffeesuppen? No, i moa schon, daß in Himmelreich a Kaffeesupp'n kenna wern.“

„Denna wohl?“ dereifert sich d' Lippin volla Freuden, aft bin i e schon z'frieden. Wißt's, Hochwürden, bal i zu der Verwalterin ins Schloß kemma bin mit Schwarzbeer oder an Enzianschnaps, aft hat i' mir allmal a Schalerl Kaffeesuppen verehrt. Is soviel a gmoans Leutl, d' Verwalterin, gleichwohl, daß a vürnehme Frau is. Und seg' muaf ma sagen, daß a vürnehme Frau is; dös hat ma glei kennt, bal sie 's Müul aufg'macht hat. Und ihr Kaffeesuppen! Dös sag i, bal i' in Himmelreich a so guat is — an Sauschter voll trint i alle Täg!“

„Aber Lippin,“ und der Herr Pfarrer thuat an Deuter mit'n Finger, „besser wirds sein, viel besser.“

„Besser?“

„Dös versteht sö; wird do d' himmlische Kaffeesuppen nu besser sein, als wie dö im G'schloß!“

„A belei,“ wachelt iazt dö alt Lippin, „dös will i ja gar nit. Unjeroans hat schon sein eigna Gusta. Jußt a so bild i mirs ein, die Kaffeesuppen, wie bei der Verwalterin. Wals wa' daß andasta wa — i will mi nôt versündten — aber da g'freuet mi glei das ganze Sterben nimma!“

